

05.06.2020

STELLUNGNAHME von Lone Andersen

Was würde geschehen, wenn die biologische Erzeugung bis 2030 verdreifacht werden würde? Die Ansicht einer Bio-Landwirtin

Die Kommission hat vor Kurzem die Strategien veröffentlicht, die die Zukunft der EU-Landwirtschaft gestalten sollen, und in denen sie äußerst ehrgeizige Ziele für den Ökolandbau verfolgt. Die Europäische Kommission hat das Ziel formuliert, dass 25% der landwirtschaftlichen Flächen in der EU bis 2030 biologisch bewirtschaftet sein sollen. Dies ist ein sehr ambitioniertes Vorhaben und es wird großer Anstrengungen bedürfen, um dieses Ziel zu erreichen. Als Bio-Landwirt·inn·e·n werden wir unser Bestes tun.

Derzeit macht die biologische Landwirtschaft 7,7% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in der EU aus, d.h. dass die Ökolandbaufläche innerhalb von 10 Jahren verdreifacht werden müsste. Diese Herausforderung wird in einigen Mitgliedsstaaten größer ausfallen als in anderen, da der Anteil der Ökolandbauflächen in der EU sehr unterschiedlich ist (2% in Rumänien und 24% in Österreich).

Ich bin der Ansicht, dass der Erfolg der Kommission hauptsächlich von der Bereitschaft und Fähigkeit der Endverbraucher·innen abhängen wird, so viele Bio-Erzeugnisse zu kaufen wie nie zuvor. Außerdem bin ich davon überzeugt, dass ein nachhaltiges Wachstum im Ökolandbau nur dann gelingen kann, wenn sich der Markt dementsprechend entwickelt. Als Landwirt·inn·e·n hängen wir von der Nachfrage der Verbraucher·innen nach unseren Erzeugnissen ab und als Bio-Landwirt·inn·e·n hängen wir besonders von der Bereitschaft der Verbraucher·innen ab, für die höheren Kosten der biologischen Erzeugung tiefer in die Tasche zu greifen.

Es müssen Marktanreize geschaffen werden

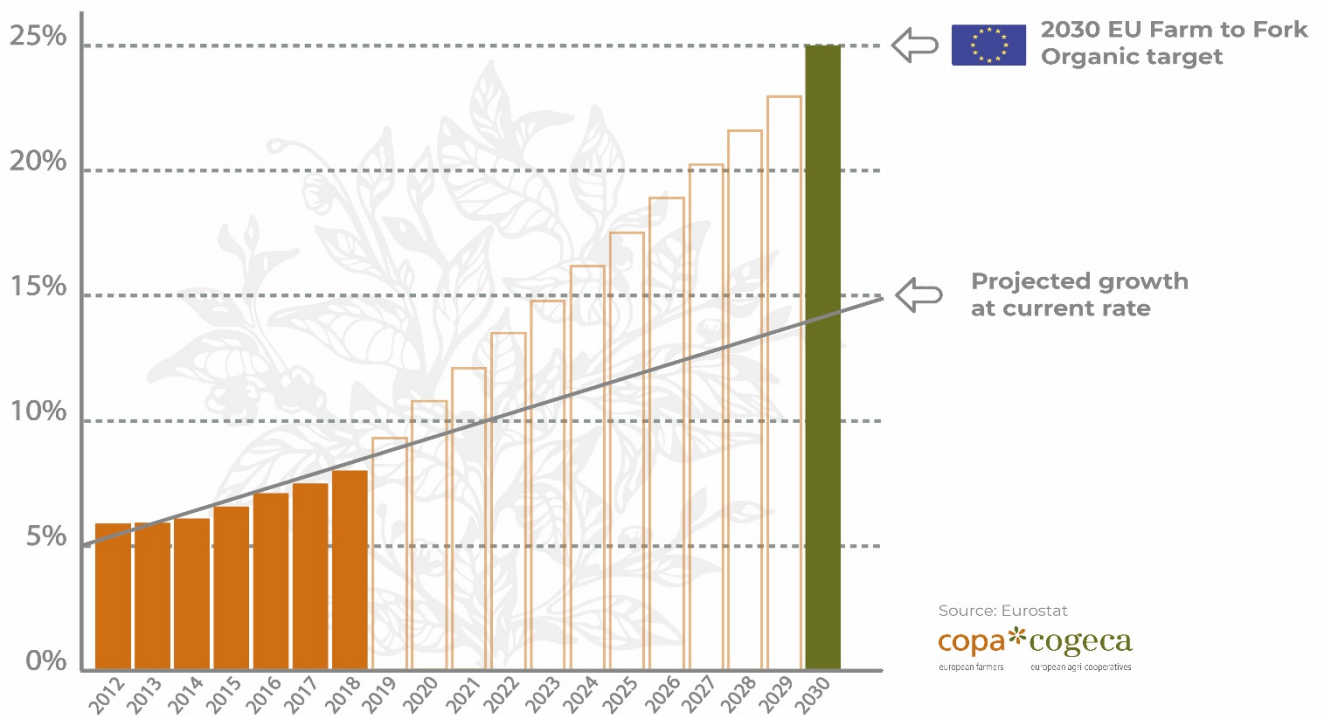
Meiner Meinung als Bio-Milcherzeugerin nach könnte der Ökolandbau mit einer dementsprechenden Nachfrage des Marktes verdoppelt werden, sodass sich die Ökolandbauflächen in der EU bis 2030 auf mindestens 15% belaufen werden. Die allgemeine Nachfrage nach Bio-Produkten nimmt in der Tat in den meisten Ländern der Welt zu, jedoch wird es angesichts des 25%-Ziels der EU innerhalb der nächsten 10 Jahre notwendig sein, beispiellose Anstrengungen zu unternehmen, um den Markt zu beeinflussen.

Innerhalb der letzten 20 Jahre ist die EU-Nachfrage nach Bio-Erzeugnissen gestiegen. 2018 sind sowohl die Ökolandbaufläche als auch der Markt gewachsen, jedoch hat sich die Wachstumsrate des EU-Ökolandbaus seitdem abgeflacht¹. Dies unterstreicht die Notwendigkeit großer Anstrengungen, sodass die Nachfrage der gestiegenen Produktion von Bio-Erzeugnissen entspricht. Informations- und Absatzförderungskampagnen sind geboten, um die europäischen Verbraucher·innen besser über die ökologische Produktion zu informieren und deren Entwicklung einen Impuls zu geben. Die Verbraucher·innen müssen über die Besonderheiten und Vorzüge dieser Produktionsweise Bescheid wissen, wenn wir möchten, dass sie höhere

¹ The World of Organic Agriculture 2020 Statistics and Emerging Trends 2020, FIBL

Preise zahlen. Es ist ebenfalls entscheidend, dass eine steigende Nachfrage durch Bio-Erzeugnisse aus der EU und nicht durch importierte Bio-Produkte gedeckt wird².

 Comparison between the current organic utilised agricultural area (UAA) and the 25% target proposed by the European Commission Farm to Fork strategy (in %)



Gleichzeitig müssen wir ebenfalls die Produktion verbessern und dies bedarf mehr Forschung und Entwicklung. Wir müssen u.a. die Erträge auf den Feldern erhöhen und unsere Eigenversorgung mit Eiweißen für Futtermittel stärken. Wir müssen ebenfalls sicherstellen, dass sowohl das Angebot als auch die Nachfrage ausgeglichen wachsen, um die Ziele zu erreichen. Dies ist grundlegend, um die bestehenden betrieblichen Investitionen im Sektor zu schützen, indem die Preise-ab-Hof nicht gesenkt werden und die wirtschaftliche Bestandsfähigkeit der Bio-Landwirt-inn-e-n beibehalten wird. Außerdem muss nachvollzogen werden, dass Landwirt-inn-e-n nur dann den komplexen Prozess der Umstellung hin zu biologischer Landwirtschaft dann einleiten, wenn sie sich auf eine nachhaltige und langfristige Nachfrage verlassen können. Wir müssen ebenfalls die Funktionsweise der gesamten Lebensmittelkette stärken. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die europäischen Bio-Erzeugnisse den Markt und die Verbraucher-innen erreichen, ohne dass diese ihren Mehrwert verlieren und als konventionelle Produkte vertrieben werden. Darüber hinaus muss gewährleistet werden, dass es im Einzelhandel zu keinerlei großflächigen, unlauteren Handelspraktiken kommt.

Der Generationenwechsel, die Weitergabe der Bio-Betriebe an die nächste Generation sowie der Erhalt des Ökolandbaus auf diesen Betrieben müssen ebenfalls sichergestellt werden. Innerhalb der letzten fünf Jahre haben mindestens 2% der Bio-Erzeuger-innen pro Jahr ihre Bio-Produktion³ aufgrund der damit einhergehenden Auflagen, Kosten, der mangelnden lokalen

²2019 importierte die EU 504,000 Tonnen Getreide aus Drittländern. Quelle: In die EU importierte biologische Agrar-Lebensmittelerzeugnisse – Maßgebliche Entwicklungen 2019, Europäische Kommission

³ Laut Teildaten steigen jährlich durchschnittlich 4.500 landwirtschaftliche Erzeuger aus dem Ökolandbau aus (Zeitraum 2013-2017), im Vergleich zu durchschnittlich 5.400 neu registrierten Erzeugern. Quelle: https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/food-farming-fisheries/farming/documents/market-brief-organic-farming-in-the-eu_mar2019_en.pdf

Nachfrage, des Verwaltungsaufwands sowie der Zertifizierungskosten eingestellt. Wir benötigen zusätzliche Daten auf europäischer Ebene, um solche Phänomene überwachen zu können.

Wenn wir die Entwicklung des Sektors ordentlich nachverfolgen möchten, ist es allgemein wichtig, aktualisierte, regelmäßige und verlässliche Daten über die Produktionsmengen und -werte sowie über die Nachfrage (Menge und Wert) zur Verfügung zu haben, um die Produktion auf die Nachfrage abzustimmen. Statistiken über die Verfügbarkeit nicht-verarbeiteter und verarbeiteter Produkte auf lokaler Ebene sowie für den Export sind ebenfalls notwendig.

Der Vertrauen der Verbraucher-innen in Bio-Erzeugnisse ist unabdingbar für diese Entwicklung. Folglich hätten die Verbraucher-innen kein Verständnis für eine Lockerung der Produktionsanforderungen, durch die der Unterschied zwischen konventioneller und ökologischer Produktion verwässert würde. Die Standards und Verfahren der ökologischen Produktion sollten fortentwickelt werden, um den Erwartungen der Verbraucher-innen an ökologische Erzeugnisse noch besser zu genügen und weitere Landwirt-inn-e-n für den Ökolandbau zu gewinnen. Wäre dies weiterhin möglich, wenn 25% der landwirtschaftlichen Nutzflächen in der EU biologisch bewirtschaftet würden? Ziele sind vor diesem Hintergrund keine Lösungen. Die Lösungen müssen von den Landwirt-inn-en kommen.



Lone Andersen, Bio-Milchviehzüchterin aus Lyne (Ringkøbing), in Westdänemark und Vorsitzende der Arbeitsgruppe „Ökolandbau“ von Copa-Cogeca.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Cynthia Benites
Senior Policy Advisor
Cynthia.Benites@copa-cogeca.eu

Jean-Baptiste Boucher
Communications Director
Handy: + 32 474 840 836
jean-baptiste.boucher@copa-cogeca.eu

CDP(20)3866:1
